INSECTS
DIV. INS.
U.S. NATL. MUS.
SMITHSONIAN
FEB 18 1954
LIBRARY

NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft
Schriftleitung: Dr. Walter Forster, München 38, Menzinger Straße 67
Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 31569
Verlag: J. Pfeiffer, München

2. Jahrgang | 15. Januar 1953 | Nr. 1

Verschwundenes Paradies:

Die Münchener Käfer-Fangplätze der vergangenen Zeit

Ein Rückblick von Fr. Rieger

„Die Gegenwart, und wäre sie die glücklichste, ist rauh; erst das Vergangene ist das wahre Glück."

Wenn wir in stillen Stunden uns zurückversenken und vor unserem geistigen Auge besonders ergiebige oder seltene Fänge früherer Jahrzehnte vorüberziehen lassen, so empfinden wir so recht die Wahrheit dieses Dichterwortes und in das beseligende Gefühl der Dankbarkeit für das Gottesgeschenk der Sammelfreude mischt sich nur manchmal die Klage, daß wir damals nicht „mehr" mitgenommen haben. Aber wer kennt nicht auch den Hauch der Wehmut, der uns umfängt, wenn wir dann daran denken, daß viele von jenen Fangplätzen der Kultursteppe weichen mußten und mit ihren Reichtümern unwiederbringlich dahin sind. Er ist verwandt mit jenem Gefühl, das den Großstädter beschleicht, wenn er durch die stillen Gäßchen einer Kleinstadt schlenkert. Und traurig stimmt es uns auch, wenn wir in den Aufzeichnungen der „Alten", der vormaligen Generation, blätternd auf Fundplätze stoßen, die ehedem vor den Toren Münchens gelegen, heute entweder gar keine mehr sind oder nur dürftige Reste ehemaliger Reichtümer beherbergen. Ich will nicht zurückgreifen bis in die Zeit, da Gemminger seine „Fauna von München und Umgebung" veröffentlichte (1851), in deren Vorwort er die paradiesische Schönheit und Ergiebigkeit der Münchner Sammelplätze preist, sondern auf die uns unmittelbar vorhergehende Generation und auf die frühe Zeit der noch lebenden älteren Münchener Sammler, d. h. rund zwei Jahrzehnte vor und nach der Jahrhundertwende. Da finde ich in den Tagebüchern des vor Jahren verstorbenen Hofdrechslermeisters J. Zimmermann Eintragungen zu Exkursionen, die er zusammen mit Kurz, Dr. Neresheimer, A. Zimmermann und mit Baron Harold gemacht hat, dem Altmeister der Münchener Koleopterologen, der am 1. August 1886 viel zu früh, 56jährig, der Wissenschaft entrissen wurde. Ergänzend füge ich meine eigenen Erinnerungen und jene meiner alten Sammelfreunde ein und beginne die geistige Wanderung in Zimmermanns Tagebüchern mit:

„Nördliche Friedhofmauer und an Häusern" (gemeint ist der alte Nordfriedhof an der Arcisstraße). Gesammelt wurden dort *Acidota cruentata* (12. 11. 81), *Bembidion litorale* (7. 11. 82), *Choleva cisteloides* und *Choleva agilis* (26. 11. 83) usw. — allem Anschein nach eine ergiebige Fundstelle. Immer wieder erscheint in den Aufzeichnun-

gen der Sammelplatz „Feldmochinger Haide" mit einer Fülle von bemerkenswerten Funden: *Emus hirtus, Copris lunaris* (13. 6. 80 — Viehweide!), *Harpalus signaticornis, Dorcadion fuliginator* (25. 5. 82), *Caccobius Schreberi* (26. 5. 83 und 29. 4. 86 — bei diesem Datum steht vermerkt: „Letzte Exkursion mit Harold"), *Cleonus grammicus* (10. 9. 88), *Odontaeus armiger* (22. 6. 89), *Callistus lunatus* und viele andere. Es ist jener pontische Heideboden, der als Teil der Garchinger Heide ursprünglich bis Schwabing reichte und die Vorposten seiner Vegetation bis vor die Stadt sandte. Zu diesem Biotop gehörte auch „Freimann" (Kruppmauer), das bis zum zweiten Weltkrieg eine Fundgrube für Käfersammler war, heute als Sammelplatz teils ausgestorben, teils unzugänglich ist. —

Eine hervorragende Stelle nimmt das „Schleißheimer Birket" ein, ein Birkenwäldchen, einst mitten im Schleißheimer Moor gelegen, das als Grünmoor seine Existenz dem fließenden Grundwasserstrom verdankt, dessen Wasser sich an den Dachauer Tertiärhügeln stauen. Besonders jener Teil des Moores, zwischen dem Birkenschlag und der Ortschaft Oberschleißheim, noch zum „Birket" gehörig, war ein Stück herrlichster Natur. Alles was sie klimatisch, geologisch und floristisch schafft, bot sich hier dem Auge dar. Unvergeßlich der Anblick eines Moortümpels in stiller Einsamkeit! Wie ein Kinderauge sieht er dich an, strahlend im Sonnenschein, den Himmel widerspiegelnd. Ab und zu taucht ein kleiner Schwimmkäfer auf, um sich Luft zu holen und gleich wieder dem schützenden Grunde zuzustreben. Manchmal gibt es eine kleine Erschütterung: wenn ein größerer Wasserkäfer *(Dytiscus, Acilius)* von einem Ausflug in die sonnige Luft wieder zurückkehrt in sein Element und auf der glitzernden Wasseroberfläche landet, um sofort nach unten zu verschwinden. Am austrocknenden Ende des Tümpels aber, da sind sie, nach denen unser Auge späht: *Blethisa multipunctata, Chlaenius tristis, Chlaenius sulcicollis, Gymnusa brevicollis, Stenus Kiesenwetteri* — d. h. da waren sie und noch viele andere seltene Arten, die wir heute vergeblich dort suchen. Freilich gibt es auch heute noch manch interessanten Käfer im Birket; noch klammern sich die Letzten an ihre Scholle, aber jenes ehedem so herrliche Stück ursprünglicher Natur ist verschwunden. Im Jahre 1915 waren gefangene Franzosen damit beschäftigt, die tiefen Entwässerungsgräben dort anzulegen, und das Sterben des Moores begann, mit ihm die Vernichtung seiner ganzen Lebensgemeinschaft. —

Der in Zimmermanns Tagebüchern oft genannte Sammelplatz „Schleißheim" bezieht sich in erster Linie auf jene alten Linden, die teilweise auch heute noch vorhanden sind, aber nicht mehr den Reichtum der früheren, weniger gestörten Periode aufweisen. Die schönsten Bäume fielen dem Flugplatz zum Opfer. *Osmoderma eremita* und *Poecilonota rutilans* fangen wir dort auch heute noch, aber *Clytanthus Herbsti, Ludius ferrugineus, Mesosa curculionoides* und *Pogonochaerus ovatus* (30. 4. 82) sind meines Wissens in den letzten Jahrzehnten dort nicht mehr gefunden worden. —

„Allacher Forst": Jawohl, „Forst" — heute „Terrain"! Ehemals eine schöne, ausgeglichene Waldgemeinschaft, heute Siedlungsterrain, Baugelände und eingezäunter, restlicher Waldbestand! Ich erinnere mich an die herrlichen alten Eichen — fünf waren es zuletzt noch —, die in der Revolutionszeit, nach dem ersten Weltkrieg, verschwanden. Ein Stumpf ward damals noch übrig gelassen, nachher eingezäunt und mit einer Tafel „Naturdenkmal" versehen; auch er ist bald darauf verschwunden, samt der Tafel. Der Allacher Forst und die benachbarte

„Angerlohe", sowie der noch näher an der Stadt gelegene Wald bei „Hartmannshofen", die alle drei, als Reste ehemaliger Naturwaldungen, das gleiche Schicksal tragen, sind Sammelplätze erster Ordnung gewesen. In den Waldlichtungen stand *Pulmonaria tuberosa*, das Lungenkraut, bewohnt von *Ceuthorrhynchus larvatus* und *pallidicornis*, am Waldrand *Cerinthe minor*, die Wachsblume, mit *Ceuthorrhynchus ornatus* und *Phytoecia uncinata*. *Ceuthorrhynchus curvistriatus* lebte dort auf *Symphitum tuberosum*, *C. urticae* auf *Stachys silvatica* und *C. viduatus* auf *Stachys ambigua*. Der Wald selbst beherbergte *Phytoecia ephippium* und *affinis*, *Bradybatus Kellneri* und *elongatulus* (auf Ahorn), *Tropideres marchicus* und *sepicola*, *Lytta vesicatoria*, *Calosoma inquisitor* (damals häufig), *Phymatodes rufipes* und die sehr seltene *Pronocera angusta* (*Callidium angustum* Kriechb. — Hartmannshofen 5. 7. 86 und 21. 6. 96) und viele andere seltene Arten.

Die „Amper bei Olching" mit ihren Altwassern (damals noch nicht „reguliert") war ebenfalls eine oft besuchte Fundgrube sonst nicht häufiger Arten: *Agonum gracilipes*, *Lionychus quadrillum*, *Anthonomus rufus* (auf Schlehen), *Litodactylus leucogaster*, *Phytobius Waltoni*, *Bembidion ascendens* und als Spezialitäten das *Bembidion prasinum* und *Hydroporus (Deronectes) assimilis*. Wenn auch die Amper immer noch als hervorragender Sammelplatz zu bezeichnen ist — ihr Reichtum ist mit den Altwässern dahin.

Merkwürdiger Weise ist der „Forstenrieder Park" in den Zimmermannschen Tagebüchern nicht verzeichnet. Sollten den damaligen Sammlern die uralten Linden und Eichen inmitten des Parkes verborgen geblieben sein? Jene Überbleibsel des einstigen größten deutschen Waldes, der noch im Mittelalter von Ebersberg bis Starnberg reichte. Von der Fichte besiegt, brechen die morschen, altersschwachen Linden nun nieder, eine nach der andern, und sterben in stiller Würde. Aber vor zwei Jahrzehnten hat sie der eifrigste und erfolgreichste der Münchener Sammler, M. Hüther, entdeckt und auf ihnen die seltene *Oplosia fennica* (*Hoplosia* Muls.). Zu jener Zeit fand dann auch W. Schmidt erstmals einen weiteren Bewohner der Linden: die *Saperda octopunctata* und auf einer gefällten Eiche *Orthopleura sanguinicollis*, jene von Gemminger als „die Sehnsucht der Entomologen" gerühmte Seltenheit, die 1882 in Planegg gefangen wurde und seitdem verschollen war. Wir finden sie nun Jahr für Jahr, aber nur einzeln, an den vom Blitz getroffenen alten Eichen des Parkes. Und noch zwei Seltenheiten fand Hüther: an geschlagenen Fichten *Tragosama depsarium* und auf alten, kränkelnden Fichten die andere „Sehnsucht der Entomologen": *Pronocera angusta*, wie schon erwähnt 1886 und 1896 in Hartmannshofen gefunden und seither nicht wieder gesehen, bis Hüther in zäher und systematischer Kleinarbeit das Geheimnis ihres Aufenthaltes lüftete. Außer diesen Raritäten fanden und finden wir dort *Exocentrus adspersus* und *lusitanus*, *Stenostola ferrea* und *nigripes*, *Clytus tropicus* und *lama*, *Typocerus attenuata*, *Magdalis nitida*, *Anthonomus pubescens*, *Prionychus ater*, *Pseudocistela ceramboides*, *Coraebus undatus* und viele andere.

Beinahe hätte ich vergessen, das „Würmtal" anzuführen mit Planegg, Gauting und Mühltal. Sie waren in früherer Zeit ergiebige Sammelplätze mit alten Buchen und Eichen, und die Tagebücher verzeichnen eine Menge bemerkenswerter Funde. So *Toxotus (Stenocorus) quercus*, *Plagionotus detritus*, *Leptura rufipes* und *sexguttata*, *Lymexylon navale*, *Odontaeus armiger*, *Liocola marmorata*, *Mordella perlata* usw. — Mühltal ist auch der Fundort der in unserem Gebiet wohl nicht mehr vorkom-

menden *Donacia appendiculata* (3. 9. 84 und 18. 9. 84). Meines Wissens hat Kulzer das Tier später noch einmal in einigen Exemplaren dort gefangen. —

Das „Isartal bei Großhesselohe und Grünwald" war schon von jeher das Dorado der Käfersammler. Nirgends offenbart sich der subalpine Charakter der Münchener Fauna deutlicher als hier. Was es hier gab, gibt es so ziemlich auch heute noch, und schier unerschöpflich ist der Reichtum, besonders bei Hochwasser; doch macht der Sonnenbadrummel sich sehr unangenehm bemerkbar. Damals war „Beerwein" (links der Isar am Fuße des Hanges bei Großhesselohe) nach den Aufschreibungen Zimmermanns ein häufig besuchter Sammelplatz. *Denticollis rubens, Otiorrhynchus armadillo, multipunctatus, fuscipes* und *pupillatus* (*frigidus* Muls.) — ausgesprochene Gebirgstiere — sind hier verzeichnet; ferner *Tillus elongatus, Tropideres dorsalis, Amara Schimperi* und viele andere gesuchte Arten. Die benachbarte Lehminsel „Solln", heute kaum mehr von Sammlern besucht, bescherte damals typische Lehmbodenbewohner: *Olisthopus rotundatus, Bembidion obtusum* und andere. —

Um den Ring zu schließen, muß ich noch die Plätze an der unteren Isar „Die Hirschau, St. Emeran, die Föhringer Auen und nicht zuletzt den Englischen Garten" erwähnen, die an Ergiebigkeit den anderen nicht nachstanden, aber heute schon viel davon eingebüßt haben. Die Tagebücher weisen aus: *Trechus discus, Elaphrus Ullrichi, Bembidion laticolle, Anisodactylus nemorivagus, Brychius elevatus, Elleschus scanicus* und *infirmus, Grypidius* (*Grypus* Germ.) *brunneirostris, Cucujus cinnaberinus, Hololepta plana*, um nur einige zu nennen. —

Der Begriff „Heimat" rührt ans Herz, und mit Betrübnis müssen wir feststellen, daß von den so nahe gelegenen, einst so reichen Sammelplätzen, einer nach dem andern verschwindet und mit dem Reichtum die Schönheit der Natur; aber trotz alledem bleibt uns aus dem Paradies Vertriebenen ein starker Trost: kaum eine Großstadt ist in dieser Beziehung so gesegnet wie München, und die Entwicklung des Verkehrs ermöglicht es uns, weiter entfernte neue Fundstellen zu erschließen. Seen und Moore, die Berge, der oberbayerische Gottesgarten überhaupt, sie stehen noch zur Verfügung — Gott sei's gedankt!

Anschrift des Verfassers:
F. Rieger, München 12, Gollierplatz 8 III.

Beobachtungen über die Gattung Yponomeuta Latr.
(Yponomeutidae, Lep.)

Von A. Freund

Das außerordentlich häufige Auftreten einzelner *Yponomeuta*-Arten im Sommer 1952 veranlaßt mich, die gemachten Beobachtungen hier kurz zusammenzufassen.

Den meisten Entomologen wird es aufgefallen sein, daß diese Tierchen heuer sehr stark vertreten waren. Vor allem den Sammlern, die sich viel mit Lichtfang beschäftigen, dürften die kleinen Vertreter der Gattung *Yponomeuta* mit den zahlreichen schwarzen Pünktchen auf den weißen Vorderflügeln nicht entgangen sein.